

Geraubtes Lachen, geraubtes Leben

Sie waren klein, jung, unschuldig – dann wurden sie vertrieben, verstoßen und gehasst. Das Schicksal jüdischer Kinder ruft nun eine Ausstellung ins Gedächtnis zurück.

Von Johanna Eckert

Ebern – Es ist ein Mahnmal, das am Sonntag in der Xaver-Mayr-Galerie am Eberner Stadtberg eröffnet wurde. „Ein Mahnmal, das uns deutlich macht, was aus Hass und Fremdenfeindlichkeit alles geschehen kann“, so Ingo Hafenecker, Vorsitzender des Bürgervereins Ebern, anlässlich der Eröffnungsfeier. „Die Ausstellung zeigt einen Teil unserer Geschichte, von der wir uns nicht mehr wünschen, dass er sich wiederholt“, betonte Bürgermeister Jürgen Hennemann. „Vergissmeinnicht“ heißt die Wanderausstellung, die noch bis 13. August in der Galerie zu sehen ist – und hoffentlich von ganz vielen Menschen besucht wird, wünschen sich alle Beteiligten. „Um sich der Sache bewusst zu werden“, meint Hennemann.

Mehr als 1,5 Millionen jüdischen Kindern wurde zur Zeit des Nationalsozialismus grausam das Leben genommen. Sie hatten keine Zeit zum Wachsen, keine Zeit zum Spielen, keine Zeit zum Lachen – keine Zeit zum Leben. „Das ist eine Zahl, die kann man gar nicht fassen“, so Ingo Hafenecker, „aber mit einem Gesicht vor Augen wird alles begreifbarer.“

Auch in den Altlandkreisen Ebern, Haßfurt und Hofheim wurden während des Zweiten Weltkriegs jüdische Kinder abtransportiert und getötet oder zu Tode gequält. Mit den Schicksalen dieser Kinder aus dem Raum Haßberge haben sich Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Rückert-Gymnasiums im Jahr 2016 intensiv beschäftigt. Kontinuierlich unterstützt wurden sie dabei von der Geschichtsforscherin Cordula Kappner, die im April 2017 verstorben ist. Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten wurden mit der Ausstellung „Vergissmeinnicht“ für immer festgehalten. Lehrer Daniel Heß, der die Schü-



Lehrer Daniel Hess dankte seinen Schülerinnen und Schülern. Ohne sie wäre die Ausstellung zum Schicksal jüdischer Kinder in den Haßbergen, die er zusammen mit Cordula Kappner überlegt hatte, nur eine interessante Idee geblieben.

Foto: Eckert

ler in dem entsprechenden P-Seminar betreut hat, ist gerne zur Ausstellungseröffnung am Sonntag gekommen. „Ich bedanke mich sehr herzlich für die Einladung. Wir freuen uns über jeden Ausstellungsort“, so Heß. Sein ganz besonderer Dank ging dabei an Stefan Andritschke und Ingo Hafenecker vom Eberner Bürgerverein. Als in der Projektgruppe während der Arbeitsphase große Zweifel im Hinblick auf das gesteckte Ziel aufkamen, weil der von Frau Kappner versprochene „Millionär“ keinen Cent für das Projekt sponsern wollte, hat der Bürgerverein „mental und moralisch gepusht“, berichtete Heß. So konnten die Schicksale der Kinder in einer ganz besonderen Wanderausstellung festgehalten wer-

den, die für das Jahr 2017 schon komplett ausgebucht ist. Auch in den USA wird eine englische Übersetzung der Ausstellung ab Herbst dieses Jahres zu sehen sein. Die „gute Seele“ und treibende Kraft der Aufarbeitung der Kinderschicksale war eindeutig Cordula Kappner. „Frau Kappner lag das ganze sehr am Herzen“, so Daniel Heß. „Sie war bei jeder Unterrichtsstunde dabei, außer ihr ging es mal gesundheitlich nicht gut. So übte sie gewissermaßen ja auch Druck aus. Es durfte einfach nichts schief laufen.“

Im Januar 2017 wurde die Ausstellung fertiggestellt und offiziell am Eberner Gymnasium eröffnet. „Ihre Rede zur Ausstellungseröffnung hatte sie schon im Juni 2016 fertigge-

stellt und übergab sie mir, dass ich sie vorlese, falls sie dann nicht mehr da wäre“, so Heß über die Persönlichkeit Cordula Kappner. Nach vielen Diskussionen konnte er sie überzeugen, die Ausstellung auch außerhalb der Region Haßberge zu zeigen: „Die Ausstellung soll für das Schicksal aller ermordeten Kinder stehen“, so Heß. „Die Ausstellung ist nicht lustig. Sie geht unter die Haut, wenn man sich darauf einlässt“, empfindet Ingo Hafenecker. Für die Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Rückert-Gymnasiums war die Projektarbeit thematisch schwer, emotional, traurig und sehr anstrengend. Sie haben herausgearbeitet, welche Folgen die Ausgrenzung vom ganz Alltäglichen hat. „Dass so etwas

nicht mehr passiert, dafür müssen wir arbeiten“, sagt Bürgermeister Jürgen Hennemann. „Wir dürfen uns den populistischen Ideologien mit einfachen Lösungen nicht hingeben. Wohin das führt, haben wir im Dritten Reich mit dem Holocaust gesehen. Wir müssen die Demokratie, die wir haben, auch hochhalten.“

Das machen die Schüler Marie Ratzke und Jakob Hager, die Daniel Heß zur Ausstellungseröffnung nach Ebern begleitet haben und den Besuchern von ihrer Arbeit mit den Archivmappen und den Kinderschicksalen berichteten. „Ohne unsere Schüler wäre das ganze nur eine interessante Idee geblieben“, betont Daniel Heß mit großem Dank gegenüber seinen Schülerinnen und Schülern.

Der Leser hat das Wort

„Zeit für Information und Diskussion“

Zur Entscheidung im Eberner Hauptausschuss für eine interne Informationsveranstaltung zum Thema „Ruhewald“ („Ruhewald ist noch nicht vom Tisch“, NP vom 1.7.2017) erreichte die Neue Presse folgende Leserzuschrift:

Die Eberner Bürgerinitiative pro Ruhewald begrüßt die Tatsache, dass der Hauptausschuss diesmal die Chance ergreift, das Thema Ruhewald in die allgemeine Diskussion in Ebern zu bringen. Nun kann das Projekt vorgestellt werden, nun können alle Stadtratsmitglieder sich umfassend über das Projekt Ruhewald in Ebern informieren.

Wir sehen uns bestätigt, dass dieses komplexe Thema – wie schon wiederholt beantragt – nicht in einen vorgeschalteten Ausschuss mit Filterfunktion und seinen eigenen „Spezifika“ gehört, sondern in eine Stadtratssitzung mit allen Stadträten und ausreichend Zeit für Information und Diskussion.

Es bleibt festzuhalten, dass zuvor eine Stadträtin (nicht Mitglied des Hauptausschusses) beantragt hatte, dass es eine Informationsveranstaltung für alle Stadträte über das Projekt Ruhewald in Ebern geben soll. Die Tatsache, dass die kommende Informationsveranstaltung nicht öffentlich stattfinden soll, das heißt ohne Presse und ohne interessierte Bürger, möchten wir nicht kommentieren.

Die Bürgerinitiative freut sich, in einen offenen Dialog mit dem Stadtrat über das mögliche „Gesicht“ eines Ruhewaldes in Ebern einzutreten und wird sich anstrengen, den Stadtratsmitgliedern alle gewünschten Informationen über das Projekt zu liefern.

Auf eine öffentliche Diskussion des Projektes würden sich viele Eberner Bürger freuen, die mit Unterszeichnung auf der Unterschriftenliste deutlich gemacht haben, dass sie sich die Einrichtung eines Ruhewaldes in Ebern wünschen.

Hermann Frhr. von Rotenhan
Eyrichshof